



Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen in NRW – die Rolle von Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren



© MWIDE NRW / F. Wiedemeier

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im nordrhein-westfälischen Start-up Ökosystem spielen die Hochschulen eine zunehmend wichtiger werdende Rolle als Keimzellen innovativer Start-ups. In den Jahren 2017 bis 2020 hat sich die Anzahl der Gründungen aus Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Nordrhein-Westfalen mehr als verdoppelt, sie stieg von 205 auf 475 pro Jahr.

Diese positive Entwicklung gilt es zu verstärken. Mit der Initiative „Exzellenz Start-up Center.NRW“ fördert das Land den Aufbau von sechs Exzellenz Start-up Centern, um das Gründungspotenzial an ausgewählten transfer- und forschungsstarken Universitäten zu heben. Unterstützt werden darüber hinaus weitere fünf Universitäten durch gründungsbezogene Einzelprojekte.

Welche Rolle spielen Entrepreneurship- und gründungsaffine Professuren im Gründungsgeschehen innerhalb der Hochschulen? Diese Fragestellung liegt der vorliegenden Untersuchung zugrunde. Im Fokus standen der Beitrag, den diese Professuren zur internen Gründungsdynamik erbringen und die Zusammenarbeit der Professorinnen und Professoren mit den hochschuleigenen Gründungs-Serviceeinheiten.

Deutlich wird das besondere Engagement der Professorinnen und Professoren, die wichtige Träger und Treiber einer erfolgreichen Gründungskultur an den Hochschulen sind. Gleichzeitig werden aber auch Handlungsfelder erkennbar, die eines verstärkten Engagements bedürfen. Dies betrifft etwa gründungsaffine Professuren im MINT-Bereich, die heute noch viel zu selten sind und die nachhaltige organisatorische Verankerung einer bedarfsorientierten Gründungsunterstützung.

Die vorliegende Kurzfassung der Umfrageergebnisse sowie die integrierten Interviews stellen diese und weitere Fragen sowie Schlussfolgerungen vor und mögen so für die stetige Verbesserung der Gründungskultur an unseren Hochschulen inspirieren.

Beste Grüße
Prof. Dr. Andreas Pinkwart

In den Jahren 2017 bis 2020 hat sich die Anzahl der Gründungen aus Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Nordrhein-Westfalen mehr als verdoppelt.

Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Vielfältige Angebote

FÜR GRÜNDUNGS- INTERESSIERTE UND START-UPS

In den letzten Jahren ist ein vielfältiges Unterstützungsinstrumentarium für gründungsinteressierte Studierende, Absolventinnen und Absolventen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entstanden. Dabei handelt es sich beispielsweise einen um außercurriculare Angebote wie Beratungsgespräche, Ideenwettbewerbe, Inkubatoren, MakerSpaces u.v.m. Sie werden über die sechs Exzellenz Start-up Center sowie andere hochschuleigene Anlaufstellen für Gründungsinteressierte bereitgestellt.

Kräftigen Rückenwind erhält der Gründungsgeist auch an den 30 Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) in NRW, die über das Programm EXIST-Potentiale des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und das Programm StartUpLab@FH des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beim Aufbau ihrer Gründungskultur unterstützt werden.

Fester Bestandteil der Gründungsunterstützung: Lehre und Forschung

Darüber hinaus beinhaltet die hochschuleigene Gründungsunterstützung curriculare Lehrangebote wie Vorlesungen, Seminare und weitere Lehrveranstaltungen sowie Forschungsprojekte rund um das Thema Entrepreneurship sowie darüber hinaus gehende gründungsbezogene Aktivitäten von Seiten der Professorenschaft. Ihre Lehrstühle sind im Wesentlichen – aber nicht ausschließlich – in den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten angesiedelt.



© Adobe Stock / BullRun

Umfrage vermittelt ersten Eindruck zur Rolle der Lehrstühle

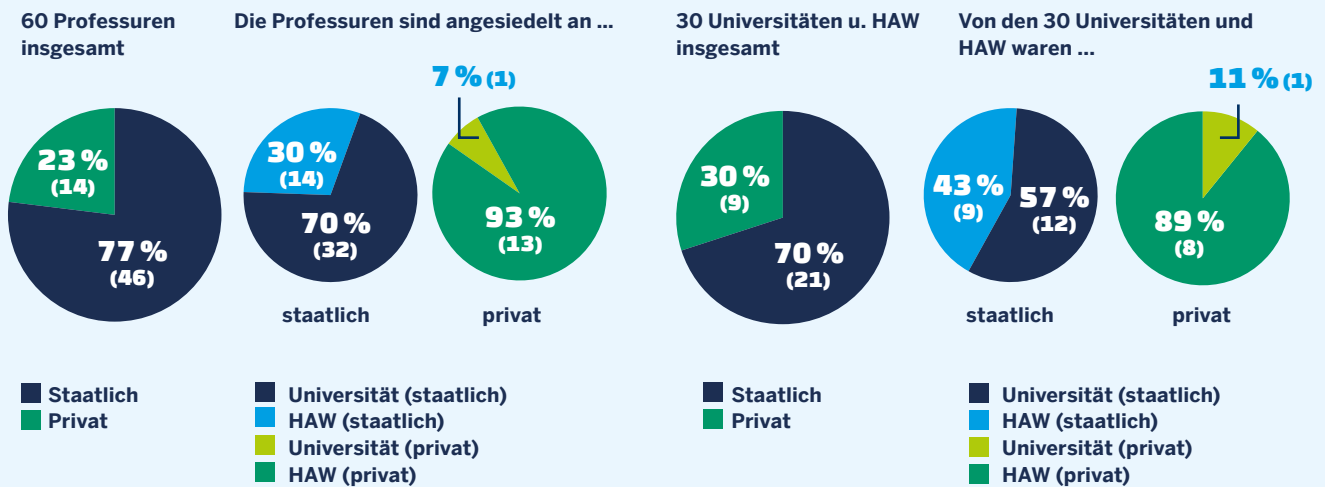
Welche Rolle spielen Entrepreneurship- und gründungsaffine Professuren im Gründungsgeschehen innerhalb der Hochschulen? Diese Fragestellung hat der FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. nun in seiner Umfrage unter Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW im Auftrag des Projektträger Jülich (PtJ) und des MWIDE untersucht. Im Fokus stand dabei die Frage nach dem Beitrag dieser Professuren zur internen Gründungsdynamik und wie sich die Zusammenarbeit der Professorinnen und Professoren mit den hochschuleigenen Gründungs-Serviceeinheiten gestaltet. Denkbare Handlungsempfehlungen, die sich daraus ableiten, stellt Prof. Dr. Joern Block in dem anschließenden Interview vor. Darüber hinaus berichtet Prof. Dr. Christian Schwens über die Erfahrungen der Universität zu Köln, die mit ihren sog. gründungsaffinen Lehrstühlen Neuland in der akademischen Gründungsförderung betritt.

Ergebnisse der Umfrage

unter Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren in NRW

Von Februar bis April 2022 hat Prof. Dr. Jörn Block mit dem Team des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. Entrepreneurship- und gründungsaffine Professuren an 15 staatlichen und privaten Universitäten und 29 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW angeschrieben. Von den insgesamt 114 versandten Fragebögen wurden 60 vollständig von 33 Universitäts- und 27 Hochschulprofessorinnen und -professoren beantwortet. Dies entspricht einer Antwortquote von 53 Prozent. Die Ergebnisse bieten damit einen ersten Einblick in das Gründungsengagement der Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber sowie die Zusammenarbeit mit dem hochschuleigenen Gründungsnetzwerk.

Anzahl der Professuren sowie Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW), die sich an der Umfrage beteiligt haben



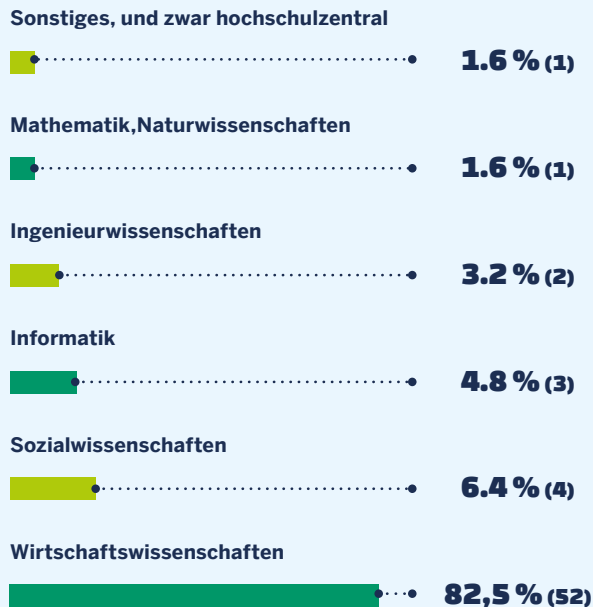
Kennzahlen: Rücklauf online Befragung Professuren (N=60)

in Klammern Anzahl der Nennungen
Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e.V., 2022

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage kommen überwiegend aus den Wirtschaftswissenschaften

Die befragten Professorinnen und Professoren sind überwiegend in den Wirtschaftswissenschaften (82 %) angesiedelt. Der Anteil der Sozialwissenschaften (6 %), der Informatik (5 %), der Ingenieurwissenschaften (3 %) und der Mathematik und Naturwissenschaften (2 %) ist vergleichsweise niedrig.

In welchem übergeordneten Fachgebiet ist Ihre Professur / Ihr Lehrstuhl an der Universität / Hochschule für Angewandte Wissenschaften organisatorisch verankert?



*Mehrfachantworten von Entrepreneurship-Professuren:

2 x Wirtschaftswissenschaften und Informatik
1 x Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften

10 % (6) Professuren in MINT Fächer

90 % (56) Professuren in Wirtschafts- und -Sozialwissenschaften

Mehrfachantwort möglich

N=63*, in Klammern Anzahl der Nennungen, Prozentangaben gerundet

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

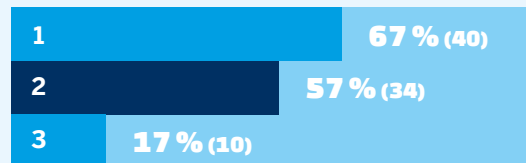
Der deutliche Überhang der Wirtschaftswissenschaften resultiert daraus, dass Entrepreneurship-Lehrstühle typischerweise in den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten angesiedelt sind. Genauer gesagt: in der Betriebswirtschaftslehre. Es handelt sich um Lehrstühle, die das Thema Gründungsmanagement oder Entrepreneurship explizit in ihrer Denomination tragen und insofern auch leicht zu identifizieren sind. Des Weiteren gibt es Lehrstühle, die zwar nicht auf das Thema Gründung spezialisiert, aber dennoch eng mit dem Thema verbunden sind. Dazu zählen Lehrstühle im Bereich Mittelstand und im Bereich Innovationsmanagement. Diese können als gründungsaffin bezeichnet werden. Und schließlich gibt es eine weitere Kategorie, die ebenfalls unter die gründungsaffinen Professuren fällt, aber nicht so leicht zu identifizieren ist. Es handelt sich dabei um Lehrstühle, sei es in der Informatik, den Physik-, den Medizin- oder den Geistes- und

Sozialwissenschaften, die auf den ersten Blick keinerlei Bezug zum Thema Gründung haben. Dennoch bieten sie (Lehr)Veranstaltungen oder Gespräche an, um ihre Studierenden sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren, fachspezifische Ideen zu potenziellen Geschäftsideen in Verbindung mit einer Unternehmensgründung weiterzudenken.

Entrepreneurship-Professorinnen und -Professoren müssen nicht selbst ein Unternehmen gegründet haben

Auf die Frage, welche gründungsbezogenen Erfahrungen sie bisher gemacht hätten, nannten die Befragten an erster Stelle die Tätigkeit als Mentorin bzw. Mentor. 52 Prozent der Universitätsprofessorinnen und -professoren und sogar 78 Prozent der Befragten aus den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften begleiten Gründungsteams im Rahmen eines Mentorings. Der vergleichsweise hohe Anteil ist nicht zuletzt auf Förderprogramme wie EXIST-Gründerstipendium und Forschungstransfer¹ sowie Start-up Transfer.NRW und Gründerstipendium NRW² zurückzuführen, die ein begleitendes Mentoring beinhalten.

Bieten Sie an Ihrer Professur / Ihrem Lehrstuhl Coaching / Beratungsleistungen an oder übernehmen Mentorenschaften für Gründungsprojekte?



Säule 1 **Ja, Übernahme von Mentorenschaften (z.B. Mentoring im Rahmen von EXIST-Gründerstipendien)**

Säule 2 **Ja, Übernahme von Coaching- und Beratungsleistungen**

Säule 3 **Nein**

Mehrfachnennungen möglich

N= 60, in Klammern Anzahl der Nennungen

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Interessant ist zudem, dass immerhin 48 Prozent der befragten Professorinnen und Professoren aus den Universitäten und 63 Prozent aus den Hochschulen schon einmal ein eigenes Unternehmen gegründet haben.

1) BMWK: EXIST-Gründerstipendium u. -Forschungstransfer siehe www.exist.de

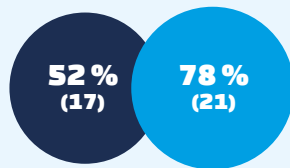
2) MWIDE: Start-up Transfer www.ptj.de/projektfoerderung/wettbewerbe-nrw/start-up-transfer, Gründerstipendium NRW siehe www.gruenderstipendium.nrw

Eigene Gründungserfahrungen sind hilfreich, aber wirklich entscheidend ist der fundierte wissenschaftsbasierte Blick 'über den Tellerrand'.

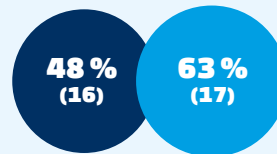
Prof. Dr. Jörn Block, Universität Trier, Vizepräsident des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. (Interview s. S. 15)

Über welche (gründungsbezogenen) Praxiserfahrungen verfügen Sie?

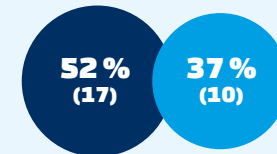
Begleitung einer Gründung als Mentor/in



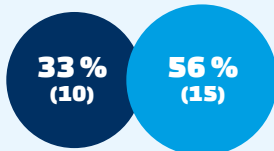
Eigene Erfahrung als Gründer/in



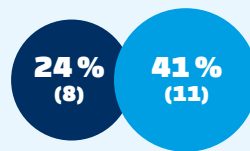
Erfahrung im Technologietransfer



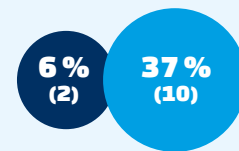
Arbeit in einer Unternehmensberatung



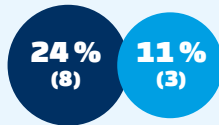
Erfahrung als Investor/in



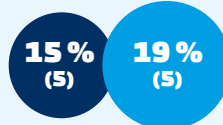
Geschäftsführer/in in einem etablierten Unternehmen



Mitarbeit in einer Gründung als Mitarbeiter/in



Eltern sind Unternehmer



Keine



■ Universitäten
N=33

■ Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
N=27

Mehrfachantwort möglich, in Klammern Anzahl Nennungen
Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

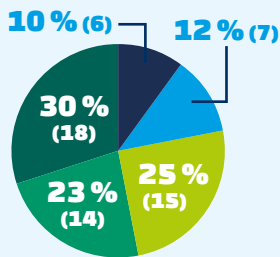
Eigene Gründungserfahrungen für Berufung auf Entrepreneurship-Professur sekundär

Erstaunlicherweise spielen nach Einschätzung der befragten Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber praktische Gründungserfahrungen eher eine sekundäre Rolle, wenn es um die Anforderungen an Bewerberinnen und Bewerber für eine Entrepreneurship-Professur geht. Bei der Frage nach den wichtigsten Kriterien für die Berufung auf eine Entrepreneurship-Professur haben die Befragten naturgemäß

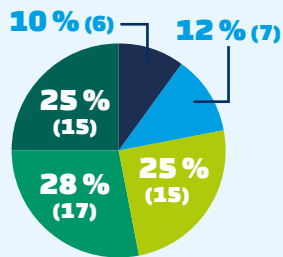
den Lehr- (79 %) und Forschungsleistungen (73 %) den wichtigsten Stellenwert („wichtig“ und „eher wichtig“) beigemessen. Aber auch Praxis- und eigene Gründungserfahrungen sind keine zu vernachlässigenden Anforderungen. Sie werden von 53 Prozent der Befragten als „wichtig“ und „eher wichtig“ erachtet.

Was sind Ihrer Meinung nach wichtige Kriterien für die Berufung auf eine Entrepreneurship-Professur an Ihrer Universität / Hochschule für Angewandte Wissenschaften?

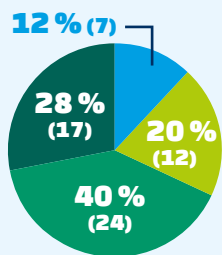
Praxiserfahrung allgemein



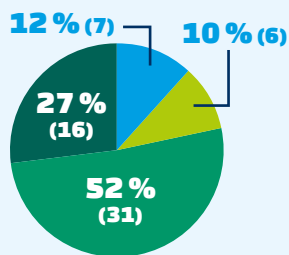
Eigene Gründungserfahrung



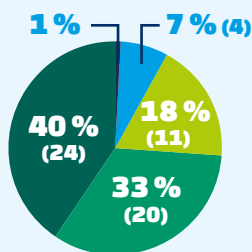
Drittmittel



Lehrererfahrung



Forschungsleistung



- unwichtig
- eher unwichtig
- neutral
- eher wichtig
- wichtig

N=60

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Noch Potenzial bei Zusammenarbeit mit hochschulinternem Gründungsnetzwerk

Mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage ist in das hochschulinterne Gründungsnetzwerk eingebunden – die einen mehr, die anderen etwas weniger. Dies betrifft vor allem die Beteiligung an hochschulinternen Gründungsveranstaltungen, die Mitarbeit an hochschulinternen Gründungsinkubatoren oder auch die Unterstützung von Coaching- oder Beratungsangeboten für Gründungsteams. Insgesamt ist das Potenzial einer gründungsfördernden Zu-

sammenarbeit mit der hochschuleigenen Transferstelle, dem Exzellenz Start-up Center und weiteren Gründungsakteurinnen und -akteuren auf dem Campus damit aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Inwieweit ist Ihre Professur/Ihr Lehrstuhl in folgende Tätigkeiten des hochschulinternen Netzwerks in die Gründungsvorbereitung und -unterstützung eingebunden?

Coaching-/Beratungsangebote für Gründer/-innen (Gründerstipendium NRW)



Coaching-/Beratungsangebote für Gründer/-innen (EXIST Gründerstipendium)



Coaching-/Beratungsangebote für Gründer/-innen (allgemein)



Hochschulinterne Ideen- und Gründungswettbewerbe



Hochschulinterne Gründungsveranstaltungen



Arbeit der Transferstelle



Arbeit des Gründungsbüros / Gründungszentrums



Arbeit eines hochschulinternen Start-up Inkubators



- Ist an unserer Hochschule nicht vorhanden
- gar nicht
- etwas
- in erheblichem Maße

N=60

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

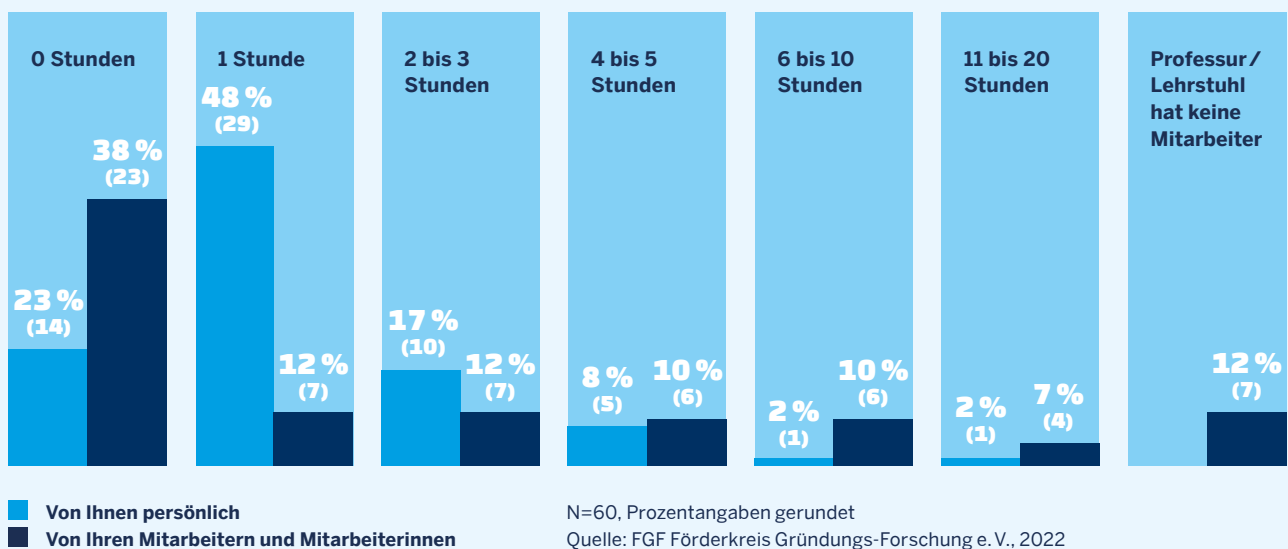
Wichtigste Aufgabe der Professorenschaft: (Gründungs-)Lehre und Forschung

Wobei seitens der Professorenschaft auch klare Grenzen der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Gründungsnetzwerk der Hochschule gezogen werden. So sehen die befragten Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber ihr Aufgabenfeld ganz klar in der (Gründungs-)Lehre und Forschung und weniger in der Zusammenarbeit mit regionalen Gründungsakteurinnen und -akteuren, der Beantragung von Gründungsförderungen, der intensiven persönlichen Beratung und weiteren gründungsbezogenen Aufgaben verortet. Diese werden den hochschuleigenen Serviceeinheiten für Gründerinnen und Gründer zugeordnet.

Die konkrete Vorbereitung und Unterstützung von Gründungen nimmt dennoch an den befragten Lehrstühlen einerseits einen hohen Stellenwert ein. Über die Lehre hinaus bieten die befragten Professorinnen und Professoren Coaching, Beratung oder auch Mentoring für Gründerinnen und Gründern an. Der zeitliche Aufwand für persönliche Beratungsgespräche ist andererseits aber tendenziell eher niedrig: 23 Prozent der Professorinnen und Professoren und 38 Prozent ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen keine persönlichen Gespräche durch. Bezüglich der Mitarbeitenden ist zu erwähnen, dass 11,7 Prozent der Lehrstühle keinerlei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Immerhin: Bis zu einer Stunde pro Woche stehen 48 Prozent der Professorinnen und Professoren und 11,7 Prozent ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Wie viele Stunden pro Woche werden Gründerinnen und Gründer an Ihrer Professur/Ihrem Lehrstuhl in persönlichen Gesprächen beraten?

Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Ein großes Hindernis, das gegen eine verstärkte Mitwirkung im hochschuleigenen Netzwerk spricht, dürfte darin liegen, dass nur 20 Prozent der befragten Professorenschaft ihre Tätigkeit im Bereich der Gründungsunterstützung als förderlich für ihre Reputation bei den Kolleginnen und Kollegen innerhalb ihrer Hochschule ansehen. Und nur 13 Prozent sehen ihre Tätigkeit durch konkrete Zielvereinbarungen mit der Hochschulleitung unterstützt. Insofern fehlt es also an motivierenden Impulsen von außen, sich verstärkt in der Gründungsförderung zu engagieren.

Hochschulen müssen ihren Professorinnen und Professoren die Möglichkeit bieten, sich innerhalb der Hochschule mit dem Thema Gründung bzw. Entrepreneurship zu profilieren und ihnen auch entsprechende Anreize in diese Richtung bieten.

Prof. Dr. Jörn Block, Universität Trier, Vizepräsident des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. (Interview s. S. 15)

Exzellenz Start-up Center sind für eine effektive Gründungsunterstützung unverzichtbar

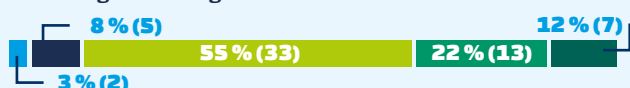
Während die Professorenschaft also ihren Zuständigkeitsbereich mehrheitlich auf die curriculare und teilweise auch außercurriculare Gründungslehre beschränkt sehen möchte, wird die Bedeutung spezialisierter gründungsbezogener Serviceeinheiten - wozu eben auch die Exzellenz Start-up Center zählen - umso deutlicher hervorgehoben. Mit ihren vielfältigen an den Bedarfen von Gründerinnen und Gründern ausgerichteten außercurricularen Angeboten und dem intensiven persönlichen Coaching bilden sie ein unverzichtbares Instrument, das im engen Austausch und gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Gründungslehre und -forschung den Boden für erfolgreiche wissenschaftsbasierte Ausgründungen aus Universitäten und Hochschulen bereitet.

Welche Aufgaben im Rahmen der Gründungsförderung sollten Ihrer Meinung nach eher von einer Professur/einem Lehrstuhl oder eher von einer zentralen Serviceeinheit übernommen werden?

Abstimmung mit Politik und Ministerien zum Thema Gründungsförderung



Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren der Gründungsförderung



Abstimmung mit der Hochschulleitung zum Thema Gründungsförderung



Durchführung von hochschulinternen Ideen- und Gründungswettbewerben



Coaching und Mentoring von Gründerinnen und Gründern



Schreiben von Förderanträgen zu Themen der Gründungsförderung



Durchführung der Gründungslehre (außercurricular)



Ausgestaltung der Gründungslehre (außercurricular)



Gründungslehre (curricular)

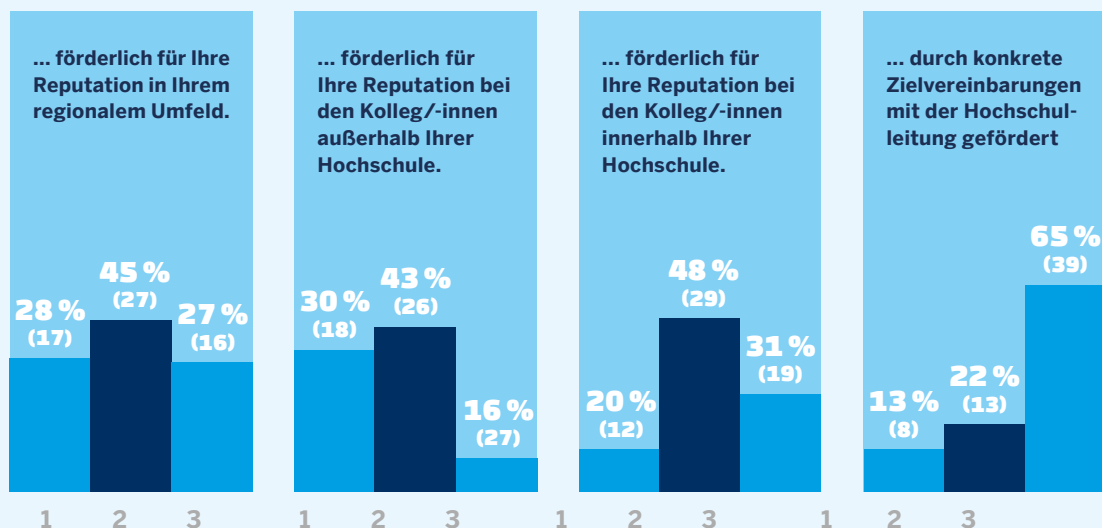


- Aufgabe ausschließlich bei einer Professur/einem Lehrstuhl
- Aufgabe eher bei einer Professur/einem Lehrstuhl
- Geteilte Aufgabe
- Aufgabe eher bei einer zentralen Serviceeinheit

N=60

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Inwieweit sind Ihre Tätigkeiten im Bereich der Gründungsunterstützung ...



Säule 1 **In erheblichem Maße**

Säule 2 **in geringem Maße**

Säule 3 **gar nicht**

N=60

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Lehrstühle vermitteln Gründungs-Know-how

Die bisherigen Ergebnisse deuten bereits darauf hin, dass der Schwerpunkt der Lehrstuhlaktivitäten - insbesondere die der Entrepreneurshiplehrstühle - auf der Vermittlung von Gründungs-Know-how, also der Gründungslehre, liegt.

Die Lehrveranstaltungen sensibilisieren vor allem für das Thema „Gründung“, vermitteln konkrete gründungsbezogene Fertigkeiten und sollen eine positive Gründungskultur an der Universität bzw. Hochschule etablieren. Inhaltlich decken die Veranstaltungen das gesamte Repertoire des erforderlichen Gründungs-Know-hows ab:

von der Entwicklung von Geschäftsmodellen über die Inhalte eines Businessplans, Finanzierung bis zu rechtlichen und steuerlichen Aspekten. Die Vermittlung erfolgt sowohl durch Vorlesungen als auch durch Gastvorträge von Gründerinnen, Gründern sowie etablierten Unternehmerinnen und Unternehmern und anderen Praktikerinnen und Praktikern. Darüber hinaus gibt es Projektarbeiten und Fallstudien sowie – wenn auch in geringem Maße – Veranstaltungsformate wie Networking, Summer Schools oder Hackathons.

Wo setzen Sie ganz allgemein in Bezug auf Ihre Professur / Ihrem Lehrstuhl Ihre Prioritäten?

Universitäten (N=33)

Forschung (allgemein)



Lehre (allgemein)



Gründungslehre



Vorbereitung und Unterstützung von Gründungen



Gründungsforschung

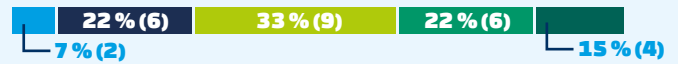


Wissens- und Technologietransfer



Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (N=27)

Forschung (allgemein)



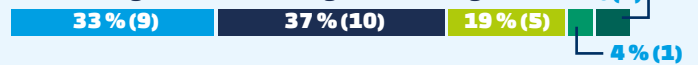
Lehre (allgemein)



Gründungslehre



Vorbereitung und Unterstützung von Gründungen



Gründungsforschung



Wissens- und Technologietransfer



■ sehr hoch ■ hoch ■ neutral ■ niedrig ■ sehr niedrig

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e.V., 2022



Gründungsforschung vor allem an Universitäten stark vertreten

Der vergleichsweise hohe Anteil der Gründungsforschung insbesondere an den Universitäten (63 %) und zu einem etwas geringeren Teil an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (45 %) ist auf die überdurchschnittliche Präsenz der Wirtschaftswissenschaften an der Befragung zurückzuführen. Sie widmen sich in ihren Forschungsgebieten vor allem Fragen zu Innovationen, Gründungsstrategien/ Geschäftsmodellen und Corporate Entrepreneurship. Wobei der geringere Anteil der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften darauf zurückzuführen ist, dass der Forschungsbereich dort insgesamt weniger ausgeprägt ist als an Universitäten.

© Adobe Stock / BullRun

Welche der folgenden Forschungsgebiete werden an Ihrer Professur vorwiegend bearbeitet?



Mehrfachantworten möglich, jeweils N=60 pro Forschungsgebiet

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-
Forschung e.V., 2022

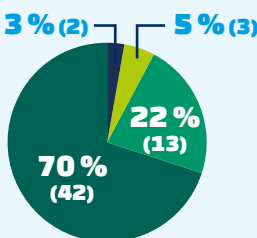
Angebote der Gründungslehre liegen vorwiegend in Händen der Wirtschaftswissenschaften

Gründungsbezogene Lehrveranstaltungen stehen in der Regel Studierenden aller Fachbereiche offen. Da der größte Teil der Gründungslehre nach wie vor aber in Händen der Wirtschaftswissenschaften liegt, ist es naheliegend, dass es vor allem Studierende aus den dort vertretenen Fachbereichen sind (91%), die die Veranstaltungen besuchen. Die

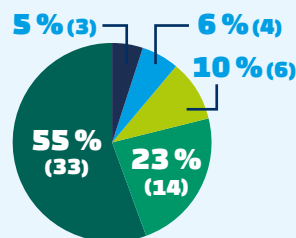
vergleichsweise niedrige Teilnahme fachfremder Studierender ist nicht zuletzt auch damit zu erklären, dass diese für ihre Teilnahme in der Regel keine ECTS-Punkte erhalten. Der Besuch der Lehrveranstaltung erfolgt also praktisch on Top zum regulären Studium.

Wie wichtig sind Ihnen folgende Zielsetzungen in Bezug auf Ihre gründungsbezogenen Lehrangebote?

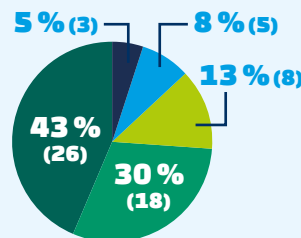
Sensibilisierung für das Thema „Gründung“



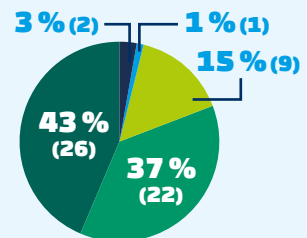
Etablierung einer positiven Gründungskultur an der HAW/Universität



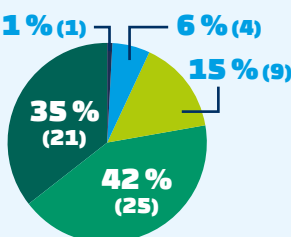
Förderung der Gründungen an Ihrer HAW/Universität



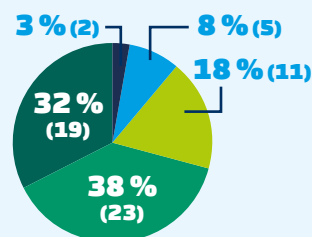
Qualifizierung und Vermittlung von konkreten gründungsbezogenen Fertigkeiten



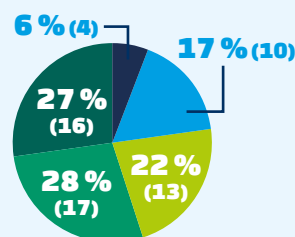
Beitrag zur grundständigen Bachelor- oder Master Ausbildung



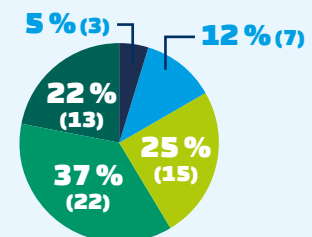
Vorbereitung von Gründungen



Förderung von Gründungsforschung als wissenschaftlicher Disziplin



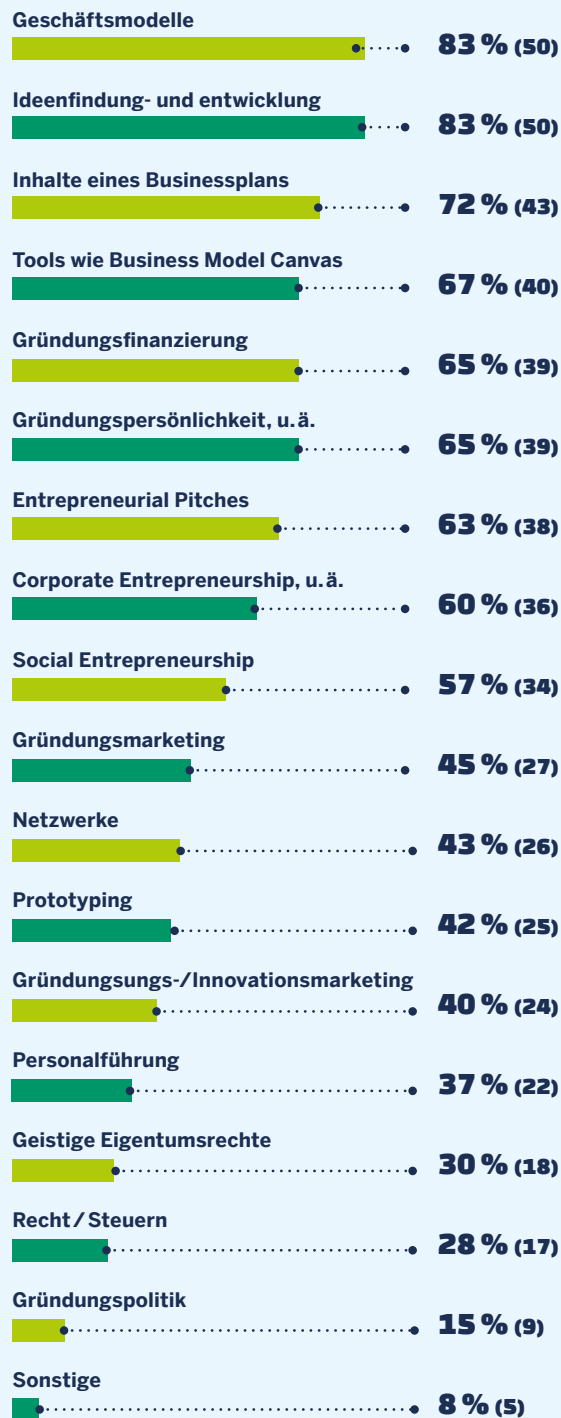
Austausch mit der regionalen Wirtschaft



■ unwichtig ■ eher unwichtig ■ neutral ■ eher wichtig ■ wichtig

N=60, Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e.V., 2022

Welche Inhalte werden in Ihren gründungsbezogenen Veranstaltungen vermittelt?



Mehrfachantwort möglich, N=60, Prozentangaben gerundet
Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Dass überwiegend Studierende aus den Wirtschaftswissenschaften Veranstaltungen im Bereich der Gründungslehre besuchen, darf darüber hinaus nicht zu dem Schluss führen, dass hier womöglich auch das größte Gründungspotenzial der Hochschule zu finden ist. Dem ist nicht so, denn bei den meisten Gründungen handelt es sich um interdisziplinäre Teamgründungen. Diese setzen sich idealerweise aus je einer Betriebswirtin oder einem Betriebswirt zusammen, die bzw. der die erforderlichen Kompetenzen in Sachen Unternehmensgründung und -führung mitbringt. Die weiteren Teampartner kommen dagegen aus anderen Fachbereichen. Sie sind zuständig für die Entwicklung des Produkts und setzen sich vor allem mit den technischen Seiten des Geschäftsmodells auseinander.

Wünschenswert: mehr gründungsaffine Lehrstühle außerhalb der Wirtschaftswissenschaften

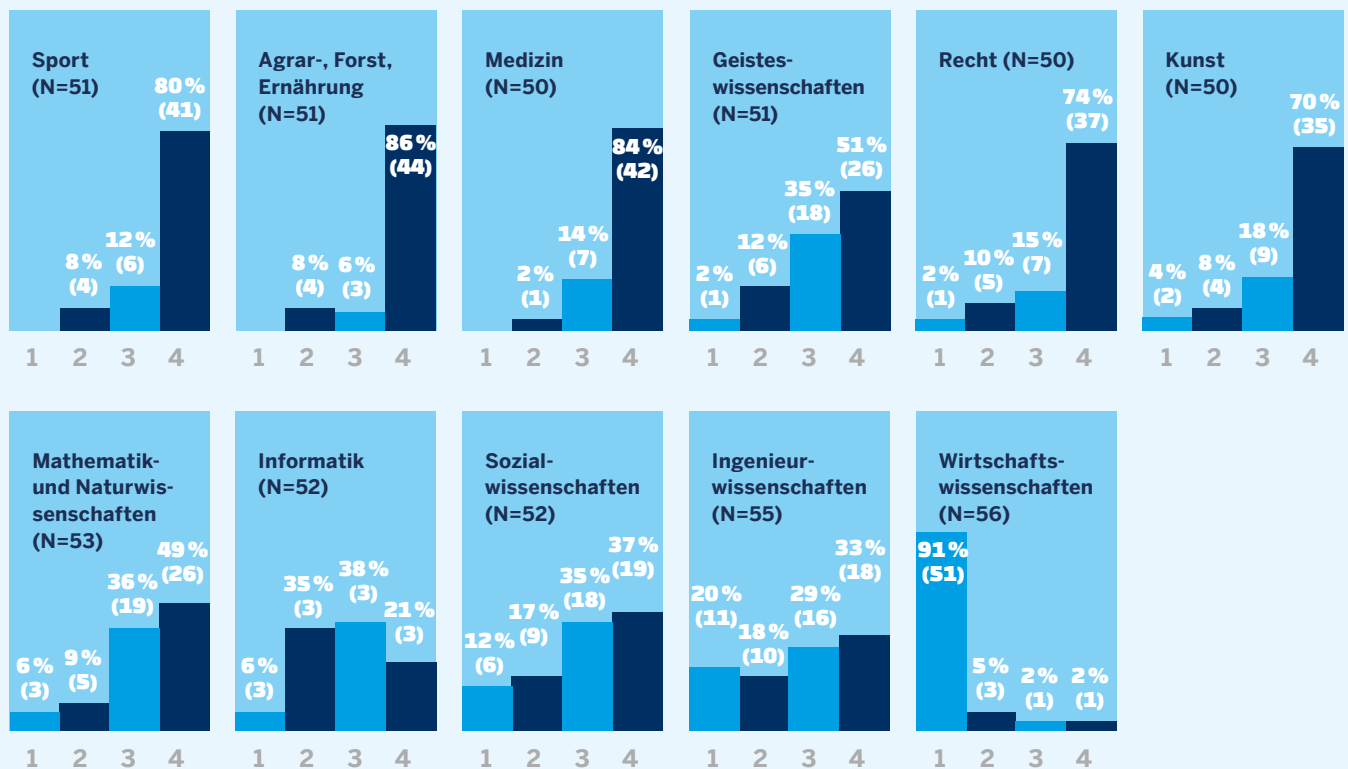
Trotz aller denkbaren Teamkonstellationen wäre es natürlich wünschenswert, wenn nicht nur die Wirtschaftswissenschaften, sondern vermehrt weitere Fakultäten das Thema Gründung in ihre Forschung, Lehre und Prüfungsordnung aufnehmen und entsprechend bewerben würden. Schon allein die Sensibilisierung für eine unternehmerische Karriere würde dem akademischen Gründungsgeist zweifellos auf die Sprünge helfen.

Wie dies in der Praxis aussehen kann, zeigt die Universität zu Köln. Dort wurden im Jahr 2021 u. a. an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Humanwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät sogenannte gründungsaffine Professuren mit dem Ziel eingerichtet, das Gründungspotenzial an der gesamten Universität zu erschließen.

Die gründungsaffinen Professuren bieten keine eigenen ‚reinen‘ Gründungsveranstaltungen an. Vielmehr zeigen die Lehrveranstaltungen, welches Gründungspotenzial das jeweilige Fach mit sich bringt und dass mit einer unternehmerischen Selbstständigkeit eine vielversprechende Berufsperspektive verbunden sein kann.

Prof. Dr. Christian Schwens, Universität zu Köln, Interview s. S. 17

Aus welchen Fachdisziplinen kommen die Studierenden, die an Ihren gründungsbezogenen Lehrveranstaltungen teilnehmen?

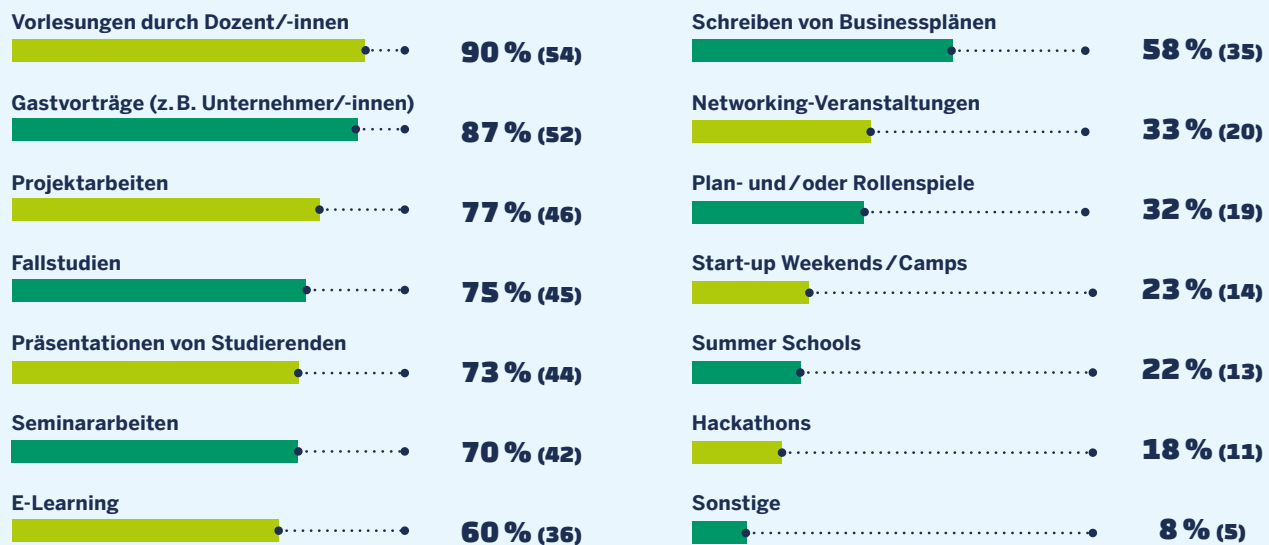


Säule 1 in hohem Maße
Säule 2 in mittlerem Maße

Säule 3 in geringem Maße
Säule 4 gar nicht

in Klammern Anzahl der Nennungen
Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Welche Lehr- und Lernformate setzen Sie in Ihren gründungsbezogenen Veranstaltungen ein?



Mehrfachantworten möglich, N=60

Quelle: FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V., 2022

Auf einen Blick:

Diese Hochschulen haben sich an der Umfrage beteiligt

An der Umfrage haben sich Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber aus Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in NRW beteiligt.



Eine Übersicht aller 114 Entrepreneurship- und gründungsaffinen Lehrstühle, die im Rahmen der Umfrage angeschrieben wurden, finden Sie auf der Webseite der Exzellenz Start-up Center.NRW

Interview

Hochschulen müssen ihren Professorinnen und Professoren die Möglichkeit bieten, sich mit dem Thema Gründung bzw. Entrepreneurship zu profilieren.



Prof. Dr. Jörn Block, Universität Trier, Vizepräsident des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V.



Prof. Dr. Jörn Block
© Universität Trier



Prof. Dr. Jörn Block leitet das Forschungszentrum Mittelstand an der Universität Trier und ist Vizepräsident des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. Gemeinsam mit dem Team des FGF hat er im Auftrag des Projektträgers Jülich (PtI) und des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW eine Umfrage unter Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren an Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften durchgeführt. Thema: Die Rolle von Entrepreneurship- und gründungsaffinen Professuren in der Gründungsunterstützung von Hochschulen in NRW. Wir haben mit Professor Block über die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage gesprochen.

Herr Professor Block, Sie haben gemeinsam mit dem FGF-Team eine Umfrage unter Entrepreneurship- sowie gründungsaffinen Lehrstühlen durchgeführt. Welche Ergebnisse würden Sie dabei besonders hervorheben?

Prof. Dr. Block: Ich finde es bemerkenswert, dass fast die Hälfte der befragten Professorinnen und Professoren an Universitäten und sogar über 60 Prozent der Befragten an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften über eigene Gründungserfahrungen verfügen. Es ist also keineswegs so, wie oft behauptet, dass sich die Professorenschaft ausschließlich im akademischen Elfenbeinturm bewegt. Im Gegenteil: Die Umfrage hat deutlich gemacht, dass ein großer Teil der Befragten mit der unternehmerischen Praxis gut vertraut sind.

Dennoch erachten nur 53 Prozent der befragten Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber eigene Gründungserfahrungen bei der Berufung auf eine Entrepreneurship-Professur für relevant.

Prof. Dr. Block: Ja, aber das halte ich auch für nachvollziehbar, denn zu den Hauptaufgaben eines Lehrstuhlinhabers gehören nun einmal Lehre und Forschung. Wenn noch eigene Gründungserfahrungen hinzukommen, ist das zweifellos aus Sicht der Gründungsunterstützung eine sinnvolle Ergänzung. Sie ist aber nicht zwingend erforderlich und sollte auch nicht überbewertet werden. Man muss in dem Zusammenhang einfach sehen, dass viele Gründerinnen und Gründer dazu tendieren, ihre eigenen Erfahrungen als Nonplusultra zu betrachten und gerne eins zu eins auf andere Gründungsvorhaben übertragen. Da fehlt es oft an einer neutralen Sichtweise. Die ist

dann eher bei denjenigen zu finden, die sich aufgrund ihrer Lehr- und Forschungserfahrungen quasi von außen mit den verschiedenen Facetten einzelner gründungsrelevanter Themen beschäftigt haben. Die eigenen Forschungsaktivitäten bilden dabei nicht nur das Fundament zur Lehre und zur Einordnung des Gründungsgeschehens insgesamt. Sie spielen auch eine wichtige Rolle, um an der Universität ein Standing zu erreichen und Veränderungen im Sinne einer positiven Gründungskultur an Hochschulen voranzutreiben.

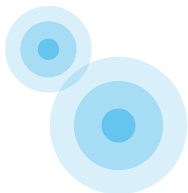
Insofern würde ich sagen: Ja, eigene Gründungserfahrungen sind hilfreich, aber wirklich entscheidend ist der fundierte wissenschaftsbasierte Blick „über den Tellerrand“.

Wobei es aber doch ideal erscheint, wenn eine Person in Theorie und Praxis gleichermaßen firm ist.

Prof. Dr. Block: Beides in Kombination ist gut, nur gibt es die eher selten. Und diejenigen, die eigene Gründungserfahrungen mitbringen, haben auch selten ein Unternehmen erfolgreich an die Börse gebracht. Als Entrepreneurship-Professorin und -Professor muss man natürlich auch wissen, wie die unternehmerische Praxis aussieht. Aber dieses Wissen kann man sich auch durch regelmäßige Interaktion und Gespräche mit Gründungsteams, Unternehmerinnen und Unternehmern und mit den Akteurinnen und Akteuren in den regionalen Gründungsnetzwerken aneignen. Diese Offenheit und Gesprächsbereitschaft ist ganz wichtig.

Unsere Umfrage zeigt, dass nur 13 Prozent der befragten Professorinnen und Professoren bei ihren Gründungsaktivitäten durch konkrete Zielvereinbarungen ihrer Hochschule unterstützt werden.

Prof. Dr. Jörn Block, Universität Trier, Vizepräsident des FGF Förderkreis Gründungs-Forschung e. V.



Welches weitere Ergebnis der Umfrage würden Sie hervorheben?

Prof. Dr. Block: Unsere Umfrage zeigt, dass nur 13 Prozent der befragten Professorinnen und Professoren bei ihren Gründungsaktivitäten durch konkrete Zielvereinbarungen ihrer Hochschule unterstützt werden. Hier besteht meiner Ansicht nach noch großer Nachholbedarf. Dies gilt nicht zuletzt für Hochschulen, die Fördergelder zum Aufbau ihrer Gründungskultur in Anspruch nehmen, sei es durch die Landesinitiative Exzellenz Start-up Center.NRW oder durch Bundesmittel wie EXIST-Potentiale. Diese Hochschulen müssen ihren Professorinnen und Professoren die Möglichkeit bieten, sich innerhalb der Hochschule mit dem Thema Gründung bzw. Entrepreneurship zu profilieren und ihnen auch entsprechende Anreize in diese Richtung bieten, nicht zuletzt auch deswegen, weil das Thema Entrepreneurship eng mit den Themen Transfer und Dritte Mission verbunden ist. Meiner Ansicht nach muss das mehr als bisher von den Hochschulleitungen ernst genommen und gefördert werden.

Die Unterstützung von Gründungsteams liegt nicht nur in Händen der Entrepreneurship-Lehrstühle. Viele Hochschulen bieten darüber hinaus eigene Anlaufstellen für Gründerinnen und Gründer an. Dazu gehören die Exzellenz Start-up Center sowie weitere Serviceeinheiten.

Prof. Dr. Block: Ja, und diese Aufgabenteilung ist alles andere als trivial, weil die Einheiten auf unterschiedliche Art und Weise an den Hochschulen angesiedelt sind. Die einen sind in der Hochschulverwaltung verankert, die anderen in der Fakultät, im Lehrkörper oder in einem An-Institut. Das bringt jeweils ganz eigene Probleme mit sich. Wenn Sie zum Beispiel eine Anlaufstelle für Gründerinnen und Gründer in der Verwaltung integrieren, müssen Sie die dortigen Arbeitszeiten und Gehaltstarife des öffentlichen Dienstes zugrundelegen. Nur: Das Thema Gründung werden Sie damit nicht wirklich nach vorne bringen. Dafür braucht es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eigene Gründungserfahrungen mitbringen, die Hands-on eine Gründungsveranstaltung abends organisieren und sich auch regelmäßig mit dem IHK-Vorstand oder anderen regionalen Multiplikatoren auf einen Kaffee treffen. Außerdem müssen sie mit der Hochschulleitung, der Verwaltung und der Professorenschaft gleichermaßen zurechtkommen und dafür ein gehöriges Maß an Kommunikationstalent mitbringen. Das Stellenprofil ist von daher sehr anspruchsvoll. Entsprechend schwierig ist es, geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Und diejenigen, die sich bewerben, haben natürlich auch bestimmte Erwartungen hinsichtlich ihres Gehalts, ihrer Karriereperspektiven und Gestaltungsfreiheiten. Damit muss man als Hochschule um-

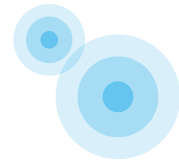
gehen bzw. überlegen, welche rechtliche und organisatorische Einheit diese Anforderungen erfüllen könnte. Zusammengefasst: Die Arbeit in einem Hochschul-Start-up-Center ist keine Verwaltungstätigkeit. Es ist aber auch keine normale Lehr- oder Forschungstätigkeit. Wenn man die Center aber so behandelt, wird es schwierig mit der Gründungskultur und den wissenschaftlichen Ausgründungen aus Hochschulen, die wir ja alle wollen. Hier ist meines Erachtens noch viel Abstimmungs-, Organisations- und Lernbedarf.

Abgesehen davon: Sehen Sie die Hochschulen insgesamt auf einem guten Weg, was die Etablierung einer Gründungskultur angeht?

Prof. Dr. Block: Grundsätzlich bin ich positiv gestimmt. Es hat sich in den vergangenen Jahren schon vieles in die richtige Richtung bewegt. Ich habe leider aber auch die Erfahrung gemacht, dass Gründerinnen und Gründer – seien es Studierende oder wissenschaftlich Mitarbeitende – an vielen Hochschulen immer noch Steine in den Weg gelegt bekommen. Es wird zum Beispiel nicht gerne gesehen, dass Studierende womöglich länger studieren, weil sie nebenher ein Unternehmen gründen. Viele Hochschulen sehen ihr vorrangiges Ziel vielmehr darin, ihre Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit zum Abschluss zu bringen. Doktorandinnen und Doktoranden wird es mitunter schwer gemacht, eine Nebentätigkeit auszuüben – insofern können sie auch schwer ein Unternehmen gründen. Das Thema Räume für Gründerinnen und Gründer an der Hochschule ist auch ein schwieriges Thema. Von daher gibt es meiner Einschätzung nach noch einiges zu tun, um tatsächlich von einer Gründungskultur an Hochschulen sprechen zu können.



Prof. Dr. Christian Schwens,
Universität zu Köln
© Fabian Stürtz



Die Einrichtung gründungsaffiner Lehrstühle muss auf allen Ebenen einer Hochschule gewollt sein.

Prof. Dr. Christian Schwens, Universität zu Köln

Interview



Mit insgesamt neun neuen Professuren soll die Gründungskultur an der Universität zu Köln einen deutlichen Schub erhalten. Das Besondere dabei ist: Neben zwei „klassischen“ Entrepreneurship-Professuren, wurden sieben sogenannte gründungsaffine Professuren eingerichtet. Sie sind an der Humanwissenschaftlichen, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät angesiedelt. Prof. Dr. Christian Schwens, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln, erklärt, was es damit auf sich hat.

Herr Professor Schwens, die Universität zu Köln hat bei der Besetzung von Entrepreneurship-Professuren neue Wege eingeschlagen. Wie sehen die aus?

Prof. Dr. Schwens: Wir haben gesehen, dass es nicht nur in den Wirtschaftswissenschaften, sondern auch in den anderen Fakultäten an der Universität Köln ein hohes Potenzial für Unternehmertum gibt. Dazu gehören insbesondere die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, die Medizinische Fakultät, aber auch die Humanwissenschaftliche, Philosophische und Rechtswissenschaftliche Fakultät. Wir haben in der Vergangenheit außerdem immer wieder beobachtet, dass Gründungsinteressierte, die nicht aus den Wirtschaftswissenschaften kommen, in ihrem Fachbereich oft keinen geeigneten Ansprechpartner haben. Das wollen wir ändern.

Durch sieben gründungsaffine Professuren?

Prof. Dr. Schwens: Richtig. Wir haben im Rahmen des Gateway Exzellenz Start-up Center NRW innerhalb der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät nicht nur zwei neue „klassische“ Entrepreneurship-Lehrstühle im Bereich Innovationsmanagement und Entrepreneurship besetzt, sondern darüber hinaus zwei gründungsaffine Professuren in

den Bereichen Business Analytics und Data Analytics. Drei weitere gründungsaffine Professuren wurden an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in den Bereichen IT-Sicherheit, Künstliche Intelligenz und Digitale Bildung neu eingerichtet. Außerdem haben wir je eine gründungsaffine Professur in der Humanwissenschaftlichen Fakultät im Bereich der Ökonomischen Bildung und der Medizinischen Fakultät im Bereich Data Analytics in Bioinformatik besetzt. Unser Ziel ist es, damit das Gründungspotenzial an der gesamten Universität zu erschließen. Dazu zählen nicht nur unsere Studierenden, sondern auch das wissenschaftliche Personal, beispielsweise unsere Promovierenden.

Die Lehrveranstaltungen gründungsaffiner Professuren zeigen, welches Gründungspotenzial das jeweilige Fach mit sich bringt und dass mit einer unternehmerischen Selbstständigkeit eine vielversprechende Berufsperspektive verbunden sein kann.

Prof. Dr. Christian Schwens

Gerade letztere gehören oftmals zu dem Kreis der Gründerinnen und Gründer, die technologisch hochinnovative Start-ups aus der Forschung hervorbringen.

Was ist der Unterschied zwischen einer gründungsaffinen und einer Entrepreneurship-Professur?

Prof. Dr. Schwens: Die beiden Entrepreneurship-Professuren tragen die Bezeichnung „Entrepreneurship“ originär im Titel, also (Innovations)management und Entrepreneurship. Sie sind an der WiSo-Fakultät angesiedelt und werden aus Mitteln der Initiative Exzellenz Start-up Center.NRW anfinanziert.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der sogenannten gründungsaffinen Professuren sind anders gelagert. Diese liegen zum Beispiel auf den Bereichen IT-Security, Digitale Bildung, Ökonomische Bildung oder Data Analytics in Bioinformatik. Es geht also nicht vorrangig um Entrepreneurship. Dennoch: Das Besondere ist, dass jeweils ein Link zum Thema Unternehmensgründung hergestellt wird. Das bedeutet: Studierende und Promovierende im Bereich Digitale Bildung oder IT-Security werden beispielsweise dafür sensibilisiert, aus dem Gelernten eine Geschäftsidee zu entwickeln.

Es werden demnach Lehrveranstaltungen angeboten, die das jeweilige Fachthema auch unter dem Blickwinkel des Gründungspotenzials betrachten?

Prof. Dr. Schwens: Die gründungsaffinen Professuren bieten keine eigenen „reinen“ Gründungsveranstaltungen an. Vielmehr geht es bei den Lehrveranstaltungen dieser Professuren darum, zu zeigen, welches Gründungspotenzial das jeweilige Fach mit sich bringt und dass mit einer unternehmerischen Selbstständigkeit eine vielversprechende Berufsperspektive verbunden sein kann. Das wird natürlich durch Gastvorträge

sowie gründungsspezifische Veranstaltungen flankiert, die das Gateway, das Exzellenz Start-up Center an der Uni Köln, anbietet. Zudem bietet eine der Entrepreneurship-Professuren, die an der WiSo-Fakultät angesiedelt ist, auch Gründungsveranstaltungen in allen anderen Fakultäten der Universität an.

Dennoch sind an eine gründungsaffine Professur hohe Erwartungen geknüpft. Bewerberinnen und Bewerber müssen nicht nur eine überdurchschnittlich hohe fachliche Qualifikation, sondern auch eine gewisse Gründungsaffinität vorweisen.

Prof. Dr. Schwens: Das stimmt. Neben dem Nachweis von Exzellenz in Forschung und Lehre in ihrem jeweiligen Fachgebiet, sollten die Bewerberinnen und Bewerber darüber hinaus bereits Start-up-Teams begleitet und/oder auf Grundlage eigener Forschungsarbeiten Patente angemeldet haben sowie Kontakte zu Industrieunternehmen vorweisen. Idealerweise sollten sie sogar selbst schon einmal ein Unternehmen gegründet haben. Die Anforderungen waren also extrem hoch.

Die gründungsaffine Ausrichtung von Forschung und Lehre sowie die Mitarbeit im hochschulinternen Gründungsnetzwerk haben wir von der Ausschreibung über die Berufungsvorträge bis hin zur finalen Besetzung deutlich gemacht und in den Berufungsvereinbarungen festgehalten. Dennoch waren die Verfahren nicht einfach. Das lag nicht zuletzt daran, dass die Interessen der Vertreterinnen und Vertreter in den Berufungskommissionen recht unterschiedlich sind. Die Studierenden haben zum Beispiel das Thema Lehre im Fokus. Dann gibt es Kolleginnen und Kollegen, die setzen den Schwerpunkt ausschließlich auf die Forschung. Andere wiederum haben mit dem Thema Transfer nichts am Hut. Kurz gesagt: Es mussten unterschiedliche Interessenlagen berücksichtigt werden. Das hat die Besetzungsverfahren natürlich nicht einfacher gemacht, aber unter dem Strich haben wir in allen Verfahren wirklich exzellente Kandidatinnen und Kandidaten gefunden.

Wäre es denn auch eine Option gewesen, dass die eine oder andere bestehende Professur an der Uni Köln in Richtung Gründungsaffinität hätte weiterentwickelt werden können?

Prof. Dr. Schwens: Es gibt an der Uni Köln viele langjährige Kolleginnen und Kollegen, die das Entrepreneurshipthema sehr gut vertreten. Aber wir wollten ja nicht den Status quo einfach umbenennen, sondern der Entrepreneurshiplehre dank der neuen Kolleginnen und Kollegen zu größerer Sichtbarkeit verhelfen und neuen zusätzlichen Schwung reinbringen.

Wie können Sie sicherstellen, dass die Motivation der Professorinnen und Professoren tatsächlich ausreicht, um ihre Studierenden dauerhaft mit dem Thema Unternehmensgründung vertraut zu machen?

Prof. Dr. Schwens: Wir haben im gesamten Auswahlprozess darauf geachtet, dass die Stellen mit Personen besetzt werden, die eine klare Affinität zum Thema Entrepreneurship haben. Wir können also davon ausgehen, dass eine

hohe intrinsische Motivation vorhanden ist. Außerdem steht das Gateway im kontinuierlichen Austausch mit den Lehrstühlen. Wir haben mit allen Professorinnen und Professoren initiale Gespräche darüber geführt, wie wir das Thema Gründung in den jeweiligen Fachbereichen, in den jeweiligen Curricula, implementieren und mit Maßnahmen seitens des Gateways flankieren können. Das sind Gespräche, die fortgesetzt werden. Dazu haben wir eigens eine Anlaufstelle geschaffen. Geplant sind regelmäßige Jours fixes, um den Austausch untereinander zu fördern.

Hinzu kommt die Einbindung in unser hochschulinternes und -externes Gründungsnetzwerk. Eine erste Vorstellungsrunde gegenüber unserem Steering-Komitee, dem wichtige hochschulinterne und gründungserfahrene Stakeholder angehören, sowie gegenüber unserem Advisory Board, bestehend aus externen Partnerinnen und Partnern fand bereits im Januar 2022 statt.

Darüber hinaus werden wir seitens des Gateway Informations- und Lehrmaterial anbieten, das in Seminaren und Vorlesungen eingesetzt werden kann. Damit unterstützen wir nicht nur die Lehre, sondern stellen auch sicher, dass inhaltlich und methodisch eine gewisse Systematik in der Entrepreneurshiplehre erkennbar ist.

Zu sagen wäre noch, dass all diese Angebote natürlich nicht nur den Neuzugängen in der Professorenschaft offenstehen, sondern allen Kolleginnen und Kollegen, die sich am weiteren Aufbau einer Gründungskultur hier an der Uni Köln beteiligen möchten.

Wie stellen Sie sich die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten vor? Bei Teamgründungen wird sehr viel Wert auf Interdisziplinarität gelegt. Wäre es nicht sinnvoll, bereits während des Studiums diese interdisziplinäre Herangehensweise zu pflegen? Informatikstudierenden mit einer tollen Geschäftsidee könnte man doch zum Beispiel den Tipp geben, sich bei den Wirtschaftswissenschaftlern oder bei den Designern Verstärkung zu holen.

Prof. Dr. Schwens: Das ist ein wichtiges und zugleich schwieriges Thema. Natürlich wird sich jemand aus den Humanwissenschaften, der sich mit Betriebswirtschaft vielleicht nicht so gut auskennt, freuen, wenn er seine Idee zusammen mit jemandem aus der WiSo-Fakultät weiterverfolgen kann. Um das aufzugreifen, bietet das Gateway bestimmte Formate an. Unsere Summer School spricht zum Beispiel interdisziplinär alle Studierenden aus der Universität an. Ich würde sogar noch eine Stufe weitergehen und hochschulübergreifend herangehen. Die RWTH Aachen bringt zum Beispiel herausragende Ingenieurinnen und Ingenieure hervor, während wir in Köln tolle Betriebswirtinnen und Betriebswirte haben.

Es gibt aber leider einen großen Haken: Die Studierenden bevorzugen verständlicherweise Veranstaltungen, die sie im Studium weiterbringen und für die sie Credit Points erhalten. Das ist bei Matchingformaten, wie

wir sie zum Beispiel an der Summer School anbieten, nicht der Fall. Für interdisziplinäre Formate sieht die Studienordnung dies leider noch nicht vor. Da stehen wir tatsächlich noch am Anfang.

Zu guter Letzt: Was würden Sie anderen Hochschulen sagen, die sich ebenfalls für die Einrichtung gründungsaffiner Lehrstühle interessieren?

Prof. Dr. Schwens: Da bin ich vorsichtig, weil die Rahmenbedingungen an jeder Hochschule andere sind. Generell kann man aber sicherlich auf eine zentrale Herausforderung hinweisen: Die Einrichtung gründungsaffiner Lehrstühle muss auf allen Ebenen einer Hochschule gewollt sein: von der Hochschulleitung, über die Fakultätsleitungen bis hin zu den Fachvertreterinnen und Fachvertretern. Dieses gemeinsame und verbindliche Ziel aufzustellen, ist aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen nicht so einfach.

Aber gibt es Ihrer Erfahrung nach Argumente, von denen sich vielleicht der eine oder andere Skeptiker überzeugen lässt?

Prof. Dr. Schwens: Leider ist es wahrscheinlich immer noch eine Minderheit an jeder Hochschule, die mit dem Thema Unternehmensgründung wirklich etwas anfangen kann. Dann gibt es eine weitere Minderheit, die womöglich sogar dagegen ist. Die können sie nicht überzeugen. Bleibt die neutrale Mehrheit. Der dürfte das Gründungsthema erst einmal schlichtweg egal sein, aber dennoch haben Sie hier die größten Chancen, dass sich der eine oder die andere vielleicht doch mit dem Thema auseinandersetzt. Wie begegnet man denen? Da wäre an erster Stelle das Hochschulgesetz zu nennen. Es schreibt mittlerweile vor, dass die Hochschulen neben der Lehre und Forschung auch das Thema Transfer vorantreiben müssen. Das heißt, auch die einzelnen Fakultäten müssen da aktiv werden. Dadurch entsteht natürlich ein Handlungsdruck für alle Beteiligten, dem sich am Ende des Tages niemand verschließen kann.

Ein weiteres Argument ist das zunehmende Interesse der Gesellschaft am Wirken der Hochschulen. Immerhin fließen jedes Jahr Milliarden von Steuergeldern in deutsche Hochschulen. Insofern stehen wir gegenüber der Öffentlichkeit auch in der Pflicht, deutlich zu machen, welchen Beitrag die Hochschulen für Wirtschaft und Gesellschaft leisten. Und welches Beispiel wäre da besser geeignet als forschungsbasierte Gründungen aus Hochschulen? Sie transferieren nicht nur wissenschaftliches Know-how in die Gesellschaft, sondern schaffen darüber hinaus Arbeitsplätze und tragen zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland bei. Ein überzeugenderes Argument gibt es kaum.

Eine Übersicht zu den Professuren in Köln finden Sie auf der Webseite der Initiative Exzellenz Start-up Center.NRW

IMPRESSUM

Herausgeber

→ **Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen**

Tel.: +49 (0) 211/61772-0
Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw.de
E-Mail: poststelle@mwide.nrw.de

→ **Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) Krefeld**

Redaktion/Redaktionsteam

→ **PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR**
Köln

Mediengestaltung und Druck

→ **Ansichtssache**
München

Bildnachweise

Titel: Adobe Stock / Feel good studio
Rückseite: ©MWIDE NRW / E. Lichtenscheidt.–
Foto Berger Allee

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wirtschaft.nrw.de / www.broschuerenservice.nrw.de und www.exzellenz-start-up-center.nrw.de als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf

www.wirtschaft.nrw

